

Die Handschrift³, die keine eigene Signatur oder Nummer trägt, besteht aus 25 Pergamentblättern, gebunden in vier Lagen mit einem Einzelblatt. Der Blattspiegel beträgt im Durchschnitt 140×104 mm, der Schriftspiegel nur 105×72 mm. Jedes Blatt ist sorgfältig mit Tinte liniert, die Zirkeleinstiche fielen jedoch zumeist dem Beschnitt zum Opfer. Die Anzahl der Zeilen pro Seite variiert beträchtlich: 31 bzw. 32, manchmal auch 36 Zeilen in den ersten drei Lagen, bis zu 40 Zeilen in der letzten Lage. Der Zeilenabstand beträgt von fol. 2r bis fol. 19v 3 mm, von fol. 20r an verringert sich der Zeilenabstand infolge der höheren Zeilenanzahl auf 2,5 mm. Der Text wurde mit schwarzer Tinte geschrieben, die mittlerweile an den meisten Stellen zu einem dunklen Braun verblaßt ist. Selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Schrift aus Platzgründen gegen Ende hin gedrängter erscheint und daher ungleichmäßig ist, läßt der Schriftcharakter doch hinlänglich deutlich die Beteiligung zweier, vielleicht italienischer Schreiber erkennen, die eine um 1300 gebräuchliche, gotische Textura verwendeten. Die zweite Hand setzt mit fol. 21r und zeichnet sich durch größere Klarheit sowie sorgfältiger ausgeführte Endungen und Abstriche aus. Das erste Pergamentblatt ist in der Mitte gefaltet und auf die Innenseite des Deckels geklebt. Die übrigen Blätter sind in vier Lagen gebunden. Lage A (fol. 2r–9v) ist ein Quaternio, Lage B (fol. 10r–19v) ein Quinternio, Lage C (fol. 20r–21v) ein Binio, bei dem allerdings die letzten zwei Folia weggeschnitten wurden, und Lage D (fol. 22r–25v) ist ebenfalls ein Binio. Einstiche in der Faltung des Pergaments lassen darauf schließen, daß die Lagen neu gebunden wurden, die Handschrift also nicht mehr in der Originalbindung vorliegt. Die Rubrizierung ist von fol. 2r bis 12r und von 20r bis 23r durchgängig. Die Blätter 12v bis 19v und 23v bis 25v sind nicht rubriziert, obwohl dafür Platz freigehalten wurde. Große Initialen sind entweder in Rot oder in Blau ausgeführt und teilweise von dekorativen Elementen in der jeweils kontrastierenden Farbe umgeben. An manchen Stellen sind auch kleinere Initialen in Rot oder Blau ausgeführt. Die Blätter sind nicht numeriert; sie wurden jedoch später mit Bleistift in moderner Schrift paginiert. Der schmucklose Ledereinband gibt äußerlich keine Hinweise auf seine Herkunft, entspricht jedoch einem im 16. und 17. Jahrhundert verwendeten Typ. Die Innendeckel sind mit zwei dünnen, senkrechten goldenen Linien

³ Bloomington. Indiana University. Lilly Rare Books Library. Medieval and Renaissance Mss., 700–1600: Seneca, Lucius Annaeus, „De quattuor virtutibus cardinalibus ...“ D. 49 pp., 15 cm. Das Manuskript ist aufgeführt bei Seymour de Ricci und W. J. Wilson, *Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada* (1935–40) [712], und 2, 2286.